Mekong mit Dorf

Exotische Früchte am Markt

SWZreisen

Die Perle am Mekong

Seit 1995 ist **Luang Prabang** UNESCO-Weltkulturerbe. Die **alte charismatische Königsstadt im bergigen Norden der Volksrepublik Laos** fasziniert die Besucher wie kaum ein anderer Ort in Indochina. Sie gilt unter vielen Asienliebhabern als Geheimtipp.

Nach einer mehrstündigen Odyssee durch den Dschungel des Goldenen Dreiecks im Norden Thailands erreichten wir gegen 9 Uhr die Grenzstadt Xieng-Khong. Nach Erledigung der Ausreiseformalitäten schiffte uns eines der zahlreichen Taxiboote zur laotischen Seite des mächtigen Mekong über. Der Fluss ist mit einer Länge von etwa 4.500 Kilometern der zehntlängste der Welt. Biologen bzw. Zoologen nennen ihn den Fluss der tausend Arten, weil er zu den fischreichsten der Welt gehört. Aus dem tibetischen Hochland mäandert er in die chinesische Provinz Yünnan und weiter ins Goldene Dreieck zwischen Myanmar (früher Burma oder Birma genannt), Laos und Thailand. Über eine lange Strecke bildet er danach die Grenze zwischen Laos und Thailand, bevor er, nach Überwindung hoher Wasserfälle, durch Kambodscha fließt, um sich schließlich in dem nach ihm benannten Delta in Vietnam vielarmig ins Südchinesische Meer zu ergießen. Der Mekong ist für die Einheimischen ein rätselhafter Strom, die Mutter aller Wasser, ein Mythos.

Der Mekong von der Quelle bis zur Mündung

Almosengang der Mönche

Die Einreiseformalitäten in die demokratische Volksrepublik Laos, immerhin noch ein kommunistisch regiertes Land, konnte zum Glück schnell und rationell erledigt werden. Da wir leider wenig Zeit zur Verfügung hatten, entschieden wir uns für den Wasserweg und wählten für die Weiterfahrt nach Luang Prabang ein sogenanntes Speed-Boat. So wurden wir mit Schwimmwesten und Sturzhelmen ausgestattet, denn die Benutzung solcher Schnellboote ist mit einem höheren Unfallrisiko verbunden als eine Fahrt mit normalen Booten. Es gab schon schwere Unfälle bei diesem rasanten Ritt übers Wasser. Der Kapitän musste sich, so vorsichtig, wie dies bei einer Geschwindigkeit von rund 70 km/h geht, wie alle anderen seinen Weg zwischen den vielen Felsen, Stromschnellen und Sandbänken suchen. Nach einer sechsstündigen atemberaubend schönen, abenteuerlichen, aber leider unbequemen Fahrt durch eine größtenteils noch wilde Waldlandschaft mit ebensolchen Flussufern kamen wir am späten Nachmittag heil an.

Erschöpft aber glücklich stiegen wir am Anlegeplatz aus und mussten noch einen nach oben führenden schmalen und schlammigen Steg bewältigen. An dessen Ende erwartete uns eine Motor-Rikscha – wegen ihres typischen Geräusches auch „Tuk-Tuk“ genannt – für die Weiterfahrt ins Stadtzentrum. In der Zwischenzeit hatte es zu regnen angefangen. Diese Umstände nutzten die Taxivermittler, um einen unverschämt hohen Preis zu verlangen. Nach zähen Verhandlungen konnten wir uns einigen und endlich losfahren. Bei der Suche nach einer Unterkunft entlang des Mekongs vermittelten uns die vielen Häuser den Charme der französischen Provinz. Lane Xang, das „Reich der eine Million Elefanten“, wie sich Laos in alter Zeit genannt hat, war über 50 Jahre lang, bis 1945, Teil von Französisch-Indochina gewesen. Und noch immer werden am Straßenrand knusprige Baguettes verkauft, noch immer hocken alte Männer vor den Bistros. Aber der Zauber des alten Südostasiens lebt gleichwohl fort, in den Seitenstraßen von Luang Prabang, erst recht in den Dörfern am Fluss und im Hinterland. Luang Prabang ist eine zauberhafte Kleinstadt, die etwa 30. 000 Einwohner zählt. An die 30 buddhistische Tempel gibt es hier. Der schönste von ihnen und wohl sehenswerteste von ganz Laos ist der Vat Xieng Thong, einer der beiden originalen Tempel der Stadt, die nie zerstört wurden. Einen Besuch verdienen auch der ehemaliger Königspalast (jetzt Nationalmuseum) mit dem dort aufbewahrten Thron der Herrscher und der nahe Kuang-Si-Wasserfall.

Frühmorgens war ich Zeuge eines unvergesslichen Erlebnisses, und zwar des allmorgendlichen Almosenganges der orangefarben gekleideten Mönche des Wat-Xiang-Thong-Tempels. Dazu müssen die Mönche um halb sechs aufstehen und beten und sich danach zum Almosengang um halb sieben aufmachen. Lange Reihen unzähliger Mönche und Novizen geben ein absolut malerisches Bild ab, das ich auf keinen Fall versäumen wollte. Ein weiterer Höhepunkt ist der jeden Abend stattfindende „night market“ von Luang Prabang. Direkt vor dem Nationalmuseum verläuft eine Fußgängerzone, auf der abends Hunderte Verkäufer ihre Decken ausbreiten und diverse Textilien, handwerkliche Kleinkunst und die einmaligen lokalen Teespezialitäten zum Verkauf anbieten. Besonders die nette und ruhige Atmosphäre und die dezente Beleuchtung machen diesen Markt zu einem tollen Erlebnis. Auch kulinarische Entdecker kommen bei den zahlreichen Garküchen zu vielen genussvollen Gaumenfreuden. Man sitzt im Freien und kann die vielen Köstlichkeiten genießen.

Almosengang der Mönche und Nachtmarkt

Von Luang Prabang aus ging es mit einem Reisebus weiter: Allerdings brauchten wir für die 300 Kilometer lange Strecke, die über spektakuläre Bergpässe führt, bis zur Hauptstadt Vientiane nicht nur ganze 14 Stunden, sondern auch starke Nerven und vor allem einen stabilen Magen. Laos wird uns für immer als ein kleines verträumtes Land mit seinen wunderbar freundlichen Menschen, die sich ihre Armut nicht anmerken lassen, in Erinnerung bleiben.

Stefan Ties

Der Autor: Stefan Ties ist mit seiner Firma WWM in der Exportberatung und Exportunterstützung tätig und kommt deshalb auch beruflich viel in der Welt herum.

Der alte Kaiserpalast in Luang Prabang

Der Autor mit Familie in einem Tempel von Luang Prabang